Flora.

Nro. 34.

Regensburg, am 14. September 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Die Niger-Expedition der Engländer in ihrer Beziehung zur Botanik.

(Eingesendet.)

Die bedeutenden Fortschritte in der Kenntniss von Africa, welche in neuerer Zeit gemacht wurden, verbunden mit den, immer dringender werdenden, Aufforderungen an civilisirte Völker, dem schändlichen Gewerbe des Sclavenhandels ein Ziel zu setzen, haben eine Unternehmung veranlasst, die, wiewohl Erweiterung der Pflanzenkunde nicht directer Zweck derselben ist, doch auch für dieselbe eine hohe Ausbeute erwarten lässt.

Der grösste Fluss Africa's nächst dem Nil, der Niger, welcher auf der Nordwestseite jenes hohen Bergrückens der Konggebirge entspringt, wird in den bessten Karten von Africa bis zum Jahre 1820 so gezeichnet, dass er seinen Lauf von Westen nach Osten nimmt, ohne dass man mit einiger Wahrscheinlichkeit anzugeben vermag, wohin er seine Gewässer ergiesst. Hr. J. Mac Queen hat das Verdienst, zuerst vor nunmehr

20 Jahren seinen wahren Lauf, nämlich von Tombuctu an in der Richtung von Norden nach Süden, angegeben zu haben, worauf dann im Jahre 1830 Lander, indem er ihn von Busah aus in einem Boote hinabfuhr, entdeckte, dass er sich in die Bay von Benin am Meerbusen von Guinea ergiesse. Es erhielt hiedurch nicht nur unsere Kenntniss von diesem Theile von Africa eine ganz andere Gestalt, sondern es ward auch dadurch die Aussicht eröffnet, auf einem grossen schiffbaren Strome in das noch so wenig bekannte Innere jenes Landes dringen zu können. Am 23. Juli 1839 trat zu London unter dem Vorsitze des Hrn. Thomas Fowell Buxton, der jetzt in den Adelstand erhoben den Namen Sir Thomas Buxton führt, eine Gesellschaft zusammen, mit der Absicht, den Sclavenhandel, der durch die bisherigen Proceduren gegen ihn, weit entfernt vertilgt zu werden, nur auf eine schreckbare Weise zugenommen hatte, auf eine nach allem Anscheine wirksamere Weise dadurch auszurotten, dass man Africa zu civilisiren und gleichzeitig den Landbau und den Handel mit Producten des Landes auf alle Weise zu ermuntern und in Gang zu setzen sich bemühte. Man setzte sich zu diesem Behufe mit dem brittischen Gouvernement in Verbindung, welches in die Absichten der Gesellschaft bereitwillig einging. Es wurde eine Expedition von drei Dampfschiffen beschlossen, welche den Niger (Quorra oder vielmehr *Kawára* von den Eingebornen benannt) von

seinem Ausflusse in den Meerbusen von Guinea an hinauffahren sollten, zu welchem Behufe das Parlament am 12. Juni 1840 eine bedeutende Summe bewilligte, worauf sogleich der Bau der Schiffe in Arbeit gegeben ward. Die Societät, an deren Spitze Prinz Albert sich stellte, und die am 1. Juni ihre erste öffentliche Sitzung gehalten hatte, liess es nun ihre angelegenste Sorge seyn, genaue Erkundigung für das zweckmässigste Detail ihres Unternehmens einzuziehen und die Ausführung aufs Möglichste zu beschleunigen. Bereits im September und Anfange Octobers vorigen Jahres wurden die drei Schiffe, welche die Namen *Albert*, *Wilberforce* und *Sudan* (richtiger *Habib es Sudan*, Freund der Schwarzen) erhielten, vom Stapel gelassen und mit allem Erforderlichen, was Klugheit und Voraussicht nur an die Hand geben konnten, ja mit jeder Bequemlichkeit, aufs Vollständigste ausgerüstet. Eine besondere Wichtigkeit wurde dabei mit Recht auf die im heissen Clima so nöthige Erfrischung der Luft in den Schiffen, zur Verhütung von Krankheiten, zumal von ansteckenden, gelegt und zu dem Ende ein eigenthümlicher sinnreich erfundener Luftreinigungsapparat angebracht, dessen Zweckmässigkeit sich durch angestellte Proben bewährte. Behufs weiterer Ausführung der wohlwollenden Entwürfe der Gesellschaft wurde nöthig erachtet, die natürlichen Reichthümer und Hülfsmittel dieses Theiles von Africa kennen zu lernen und man verband sich desshalb mit einigen

wissenschaftlich ausgezeichneten Männern, welche Neigung bezeigten, die Expedition zu begleiten. Für das botanische Fach war man so glücklich den Beitritt des Dr. Theodor Vogel zu gewinnen, welcher, seit 1838 Privatdocent an der Universität zu Bonn, dem grösseren Publicum bereits durch eine Reihe von Abhandlungen über die Leguminosen-Familie in der *Linnäa* und in den *Nov. Act. Ac. N. Cur.* aufs Vortheilhafteste bekannt geworden war. Er erhielt zu dieser Reise von der preussischen Regierung einen Urlaub von zwei Jahren und ging bereits im December 1840 zu seiner Bestimmung ab. Als seine Obliegenheit ward angegeben, eine genaue Kenntniss des Landes in Bezug auf die Pflanzen, welche es hervorbringt, sich an Ort und Stelle zu verschaffen, damit daraus der Grad und die verschiedene Art, in welcher es der Cultur fähig seyn würde, könne beurtheilt werden, wobei man Untersuchungen von bloss wissenschaftlicher Art nach Möglichkeit zu unterstützen versprach. Aber auch die geographische und physicalische Beschaffenheit des Landes sollten Vogel und der Mineralog der Expedition, Roscher, Bergofficiant zu Freiberg, in solchen Gegenden erforschen, wohin die Seeofficiere der Expedition, denen dieses Geschäft sonst zugetheilt war, nicht kommen würden und sie erhielten dazu die erforderlichen Instrumente, nämlich Thermometer, Barometer, Sextanten, Theodolithen u. dergl. mit grosser Liberalität. Auch ein

Gärtner ward der Expedition zugetheilt, welchem man Sämereien von Culturgewächsen übergab, um die Völkerschaften, denen der Besuch galt, im Anbau derselben zu unterrichten.

Nach dem ersten Plane sollte nun die Expedition England mit dem Ende Januars 1841 verlassen, auf S. Vincent, einer der Capverdischen Inseln, behufs Einnehmung neuer Kohlen, zu *Sierra Leona* und zu *Cape Coast Castle* anlegen und so hoffte man, dass sie um den 10. März an der Mündung des Niger angekommen seyn würde. Allein mehrere Hindernisse, welche eintraten, besonders aber Nachrichten, welche man indessen einzog, bewirkten, dass dieser Termin hinausgerückt wurde. Ein englisches Dampfschiff, der Aethiopier, war unmittelbar von der Küste von Guinea in Liverpool angekommen, welches am 21. April des verflossenen Jahres den Niger hinaufzufahren versuchte, was ihm jedoch erst im Mai und Juni wegen indessen gestiegener Gewässer des Stromes gelungen war, aber auch so gut, dass man in der Mitte Juli's *Layaba* errreichte, einen etwa 500 englische Meilen von der Mündung des Flusses und 30 engl. Meilen von *Busah*, wo Mungo Park sein Leben verlor, entfernten Ort, wo das Flussbette dermassen beengt und durch Felsen verstopft war, dass weiteres Vordringen mit grossen Fahrzeugen unmöglich schien. Es wurde daher beschlossen, dass die Expedition im Anfange Aprils von England abgehen sollte, in der Hoffnung, dass

sie dann am 1. Juni an der Mündung des Niger oder Quorra seyn würde. Aber auch dieser Zeitpunct verlängerte sich etwas. Erst am 22. April verliess die Expedition Woolwich, kam den 24. in Portsmouth an und verliess endlich auch Plymouth in der dritten Woche des Mai mit dem günstigsten Winde, unter dem Abschiedsgrusse von vier Linienschiffen und den Acclamationen einer, den Segen des Himmels auf sie herabrufenden Menge.

Welches nun auch der Erfolg dieser Unternehmung in Bezug auf den schönen Hauptzweck, nämlich Vertilgung des Sclavenhandels, seyn wird, so hat man allen Grund, sich den bessten Hoffnungen von derselben für die Erweiterung der Erd- und Naturkunde hinzugeben. Die Schiffe werden, an den Mündungen des Quorra, davon derselbe mehr als 20 hat, angekommen, in die, welche man am geeignetsten zur Beschiffung finden wird, einlaufen und durch das von jenen Armen gebildete sumpfige und ungesunde Delta schnell zu kommen suchen. In *Ibu* oder *Eboe*, einem ziemlich bedeutenden Orte, welcher 120 englische Meilen von der Küste am linken oder westlichen Ufer des Quorra liegt, wird man den ersten Halt machen, um Verbindungen mit den Eingebornen anzuknüpfen und nach möglichst kurzem Verweilen den Fluss weiter hinauf gehen. Vierzig engl. Meilen höher an der Spitze des Nigerdelta angekommen, wird die Expedition die ersten Hügel erreichen und in *Attah*, 60 engl. Meilen weiter,

eine prachtvolle Vegetation antreffen, die zumal durch das Vorkommen von *Adansonia digitata* ausgezeichnet ist. Noch weiter hinauf, nämlich 270 engl. Meilen vom Meere, ergiesst der majestätische *Tschadda*, dessen Ursprung und Verlauf noch unbekannt sind, seine Gewässer in den Niger und hier wird wahrscheinlich längere Zeit verweilt werden. Man wird suchen, Land von den Eingebornen zu kaufen, Verträge bezüglich auf die Ausrottung des Sclavenhandels mit ihnen zu schliessen und eine Musterwirthschaft anzulegen. Von hier aus wird sodann ein Theil des Personale den Tschadda hinaufschiffen und bis zum *Tschad-See* zu dringen versuchen, der etwa 540 engl. Meilen weiter gegen Osten liegen dürfte, während ein anderer Theil dem Hauptstrome, welcher an *Rabbah*, *Layaba*, *Busah* vorbeigeht, folgen und so versuchen wird, *Tombuctu* zu erreichen, welcher Ort von Busah noch 740 engl. Meilen gegen Nord-Nord-Westen entfernt seyn kann.

Hat man von diesem Lande, seiner Ausdehnung, seinen Gewässern, Gebirgen u. s. w. eine sehr dürftige, nur auf wenige Puncte sich beschränkende Kenntniss, so ist leicht zu ermessen, dass unsere Bekanntschaft mit den vegetabilischen Erzeugnissen desselben noch sehr in ihrer Kindheit seyn werde. Und so zeigt es sich auch bei näherer Betrachtung. Folgt nämlich das Auge der ganzen Meeresküste des westlichen Africa vom weissen Vorgebirge bis zum Ausflusse des Congo

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0155-5

oder Zaire, so sind es nur wenige Strecken dieses ausgedehnten Küstenlandes, von denen wir die vegetabilischen Erzeugnisse zu kennen angefangen haben. In *Senegambien*, d. i. der Landschaft, welche der Senegal durchströmt, brachte Mich. Adanson während eines beinahe fünfjährigen Aufenthalts eine Sammlung von Pflanzen zusammen, deren Belauf Rob. Brown nur auf etwa 600 Arten anschlägt, worunter 300 neue. Im vorletzten Jahrzehend wurde das nämliche Land wieder von Leprieur und Perrottet untersucht, welche bedeutende Ausbeute von dort mitbrachten, die zu dem Prachtwerke: *Flore de Senegambie par Guillemin, Perrottet et A. Richard*, das Material lieferte. *Sierra Leona* war der Schauplatz botanischer Forschungen von Smeathman und Afzelius, von denen letztgenannter während eines mehrjährigen Aufenthalts einen beträchtlichen Landstrich in den Umgebungen jener Colonie durchsuchte und etwa 1200 Pflanzenspecies sammelte, von denen er in seiner Schrift: *Genera plantarum guineensium*, Bericht gab. In den dänischen Besitzungen an der Küste von Guinea, namentlich in den Umgebungen von *Aquapim* und *Acra* wurden Sammlungen gemacht von P. E. Isert, Hoslund Smith und Thonning; die mitgebrachten Pflanzen wurden zum Theil durch Vahl und Willdenow bekannt, aber ein grösserer Theil, wie es scheint, findet sich noch unbeschrieben in den Copenhagener Sammlungen. Die Küste von

Benin besuchte Palisot-Beauvois und brachte in einem Kupferwerke: *Flore d'Oware et de Benin*, einen Theil seiner Entdeckungen zur allgemeinen Kunde. Ein Gewächs, welches er in der Nähe der Stadt *Oware (Wari?)* antraf, wurde von ihm *Napoleona imperialis* genannt; das nämliche nannte Desvaux einige Jahre später nach dem Entdecker *Belvisia* und diese Benennung wurde von Rob. Brown, C. Sprengel und andern angenommen. Es ist ein kleiner Baum mit himmelblauen Blüthen, dessen Wiederauffindung schwerlich für andere ein solches Interesse haben dürfte, als für den Verfasser eines Artikels in dem Journale: *Gardeners Chronicle*, der auch in französische und deutsche Zeitschriften übergegangen ist. Geht man nun noch weiter an der Küste nach Osten und Süden hinab, so zeigt sich kein Strich derselben, von dessen Gewächsen man einige Kenntniss hätte, als die Ufer des Congo oder Zaire in der Nähe von seinem Ausflusse. Hier nämlich war es, wo Professor Christian Smith bei dem verunglückten Versuche des Capt. Tuckey diesen Strom hinaufzuschiffen, einige hundert Pflanzen sammelte, die nach seinem Tode in die Hände von Rob. Brown gelangten, dem sie zu einer schätzbaren Abhandlung Stoff gaben. Die ganze Küste also zwischen dem Ausflusse des R. Formoso und dem des Congo ist in mehrgedachter Beziehung noch unbekannt. Und doch münden darin zahlreiche grössere und kleinere Flüsse aus; doch hat

sie Gebirge, die, wie die *Cameron-Berge*, sich zu 14,000 Fuss erheben; doch liegt in der Nähe der Küste die Insel *Fernando del Po*, deren höchster Gipfel eine Erhebung von 10,000 Fuss hat, deren Gebirge, bis zu den Gipfeln mit Gehölz bedeckt, den entzückendsten Anblick gewähren und die in einer Erhebung von 3500 Fuss über der See das Clima eines europäischen Sommers hat.

Eben so wenig bekannt ist, was das Gewächsreich betrifft, das Innere von Africa zwischen den Quellen des Nil und dem Hauptstrome des Niger. Caillaud sammelte auf seiner Reise durch Nubien längst der Ufer des Nilarmes, den man den weissen Fluss nennt, beiläufig eine Anzahl Pflanzen, von welchen Delile eine Centurie bekannt machte. In den Jahren 1822—24 drangen Oudney, Denham und Clapperton von Tripolis über Murzuk in jenen Theil Africa's ein, allein nur Clapperton kam bis ins Sudan und die Pflanzen, welche in der durchreisten bedeutenden Länderstrecke gesammelt wurden, gehören, nach dem Berichte Rob. Browns davon, etwa 300 Arten an, unter welchen kaum 20 neue und keine neue Gattung. Man könnte nach diesen Ergebnissen auf den Gedanken kommen, das mittlere und südwestliche Africa besitze im Vergleiche anderer unter gleichen Breiten gelegener Länder keine grosse Mannigfaltigkeit von Gewächsen. Allein wenn man erwägt, dass dieses Land von mächtigen Gebirgen und Strömen durchzogen wird, dass

es grössere und kleinere Seen enthält, dass an den Ufern der Gewässer und in den Thälern der Gebirge es die schönste Baumvegetation hat, dass es von zahlreichen Völkerschaften bewohnt wird, welche sich von den Erzeugnissen des Bodens ernähren müssen: so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass nur die Schwierigkeit des Zugangs und Mangel an Kenntniss die Ursachen gewesen seyn können, dass dieser Theil der Erde bis jetzt so wenig Beiträge zu unsern Pflanzenverzeichnissen, unsern Gärten, unserer Kenntniss vom Bau und Leben der Gewächse geliefert hat. Diese Lücken gründlich auszufüllen und auch hier die wohlthätige Fackel der Wissenschaft leuchten zu lassen, ist dem obengenannten Freunde, neben seinem weiteren für das Wohl der Menschheit hoffentlich erspriesslichen Wirken als Theilhaber der Nigerexpedition, aufbehalten. Wer wollte ihm nicht dazu vollkommne, dauerhafte Gesundheit und die Gunst des Geschicks in reichem Maasse wünschen?

II. Correspondenz.

Seit der Herausgabe der ersten Centurie meiner Flora Galliae et Germaniae exsiccata habe ich über einige darin vorkommende Pflanzen Erfahrungen gemacht, welche ich hier mittheile. *Anemone vernalis*, welche ich als, in der Bitcher Umgegend, nur in der Ebene und an niedrigen Hügeln vorkommend angegeben, fand ich in demselben Jahre noch auf einem mehr als zweitausend Fuss über

es grössere und kleinere Seen enthält, dass an den Ufern der Gewässer und in den Thälern der Gebirge es die schönste Baumvegetation hat, dass es von zahlreichen Völkerschaften bewohnt wird, welche sich von den Erzeugnissen des Bodens ernähren müssen: so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass nur die Schwierigkeit des Zugangs und Mangel an Kenntniss die Ursachen gewesen seyn können, dass dieser Theil der Erde bis jetzt so wenig Beiträge zu unsern Pflanzenverzeichnissen, unsern Gärten, unserer Kenntniss vom Bau und Leben der Gewächse geliefert hat. Diese Lücken gründlich auszufüllen und auch hier die wohlthätige Fackel der Wissenschaft leuchten zu lassen, ist dem obengenannten Freunde, neben seinem weiteren für das Wohl der Menschheit hoffentlich erspriesslichen Wirken als Theilhaber der Nigerexpedition, aufbehalten. Wer wollte ihm nicht dazu vollkommne, dauerhafte Gesundheit und die Gunst des Geschicks in reichem Maasse wünschen?

II. Correspondenz.

Seit der Herausgabe der ersten Centurie meiner Flora Galliae et Germaniae exsiccata habe ich über einige darin vorkommende Pflanzen Erfahrungen gemacht, welche ich hier mittheile. *Anemone vernalis*, welche ich als, in der Bitcher Umgegend, nur in der Ebene und an niedrigen Hügeln vorkommend angegeben, fand ich in demselben Jahre noch auf einem mehr als zweitausend Fuss über

der Meeresfläche erhabenen Berge mit *Hypochaeris maculata*, *Thesium intermedium*, *Lycopodium Cyparissus* und anderen Pflanzen, welche auch in der Ebene in ihrer Nähe wachsen. *Corydalis fabacea Pers.* (C. intermedia Merat), welche ich mit *C. solida Smith* vereinigt, mag doch, der constant kürzeren Blüthenstiele halber (nebst anderer Biologie), als gute Art zu bewahren, die *C. fabacea bracteis digitatis* von Königsaal aber und die *C. solida bracteis integris* von Zweibrücken dürften bei den betreffenden Arten als Varietäten unterzubringen seyn. *Cerastium pumilum Curt.* besteht nicht aus kleinen Individuen meines *C. pallens*, wie ich bereits in der botanischen Zeitung vom 28. Februar 1840 dargethan habe. Eine weitere Bestätigung mag sich in dem Bericht über Koch's Synopsis von Fries finden, welcher sagt, „was man bisher von England unter diesem Namen (C. pumilum) gesehen, sind niedrige Formen von *C. semidecandrum*, *C. vulgatum* und *C. strigosum*." Dem Beispiele Koch's und Reichenbach's folgend, hatte ich *C. glutinosum Fries* zu *C. semidecandrum* gebracht, wozu es aber nach den neuesten Erklärungen von Fries nicht gehört. Nun ist aber die Frage ob *C. glutinosum Fries* mit *C. obscurum Chaub.* oder mit dem *C. pumilum*, welches Grenier in der Normandie gesammelt und nach Durchsicht der Gattung *Cerastium* in den Sammlungen von Gay und DeCandolle für das wahre *C. pumilum Curt.* erklärt, einerlei sey. Fries sagt

(Flora scanica p. 98.) von seiner Pflanze: „bracteis foliaceis", es kann demnach wenigstens nicht mein *C. pallens* seyn, denn einem so scharfsinnigen Beobachter wie Fries wäre gewiss das „bracteis superioribus margine apiceque tenuissime scariosis" nicht entgangen; auch hat Prof. Wahlberg auf seiner Reise in den französichen Herbarien, welche er gesehen, das *C. obscurum Chaubard* (und nicht mein C. pallens) als *C. glutinosum Fries* bestimmt. Beschweren muss ich mich aber über einige französische Schriftsteller, welche mir einen Irrthum Grenier's aufbürden wollen, denn bei *C. obscurum* citiren Soyer-Willemet und andere *C. litigiosum* var. *pumila Schultz*, statt Grenier (in Schultz Fl. Gall. et Germ. exsicc. 2. Cent.), der doch allein auf dem Zettel genannt ist, ja sogar nachdem ich diesen Zettel wenige Tage nach Versendung der ersten Exemplare, durch einen anderen, mit der Benennung *C. Grenieri α.* (wozu C. obscurum Chaub. als Synonym gehört) ersetzt und den Irrthum in der botanischen Zeitung (Flora, 1839. II. pag. 699.) aufgeklärt hatte. — Den Namen *Hieracium mutabile* gebe ich jetzt ganz auf, erstens weil eine ähnliche Zusammenstellung, wie die, welche ich unter diesem Namen versuchte, schon früher von Schimper und Spenner unter einem anderen Namen gemacht wurde und zweitens weil ich nun das *H. pratense Tausch.* als Synonym mit *H. collinum Gochn.* und als eine gute von *H. praealtum Vill.* (H. mutabile *α.*) verschiedene Art

betrachte. Es gibt übrigens wenig Pflanzen, die mehr variiren, als *H. praealtum* und alles, was ich bis jetzt von Elsässer Botanikern, namentlich von Hrn. Prof. Kirschleger, als *H. pratense* und *collinum* erhalten habe, gehört zu *H. praealtum* und nicht zu *H. pratense*. Bei *Hieracium* bemerke ich noch gelegentlich, dass ich mit Fries und Koch zweifle, ob der color glaucescens zur Unterscheidung der Arten unter der Abtheilung *Pulmonaceae* hinreichend sey. Ich habe schon mehrere Arten „foliis glaucescentibus" gefunden, welche „f. viridibus" beschrieben werden. Als merkwürdiges Beispiel vom entgegengesetzten Falle mag aber Folgendes dienen. Auf einer Reise durch die Rheingegenden nämlich nahm ich am 2. Juli 1831 an den bewaldeten Abhängen des Donnersbergs ein *Hieracium* auf, welches ich seines Vorkommens unter *H. Peleterianum* und *H. murorum*, seines Ansehens und seiner Merkmale wegen für einen Bastard aus diesen beiden hielt und als solchen in mein Herbarium brachte. Als ich mehrere Jahre später die *H.* in meiner Sammlung durchstudirte, konnte ich es bei keinem anderen als bei *H. Schmidtii* unterbringen, schrieb aber dazu „differt a *H. Schmidtii*, foliis supra viridibus nec glaucis, setis validis vestitis." Leider besitze ich von dieser merkwürdigen Pflanze nur zwei Exemplare, eines blühend, das andere in Frucht. Sie ist auf jeden Fall, wenn auch keine neue Art, doch neu für die Rheinpfalz. — In der ersten Centurie habe

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0162-3

ich *Gagea stenopetala* als Art gegeben, ganz in dem Sinne, wie Reichenbach in der Flora germanica excursoria, welcher aber dazu auch die Formen bringt, von welchen ich in der botanischen Zeitung von 1827 Abbildungen gegeben. Diese gehören aber der Zwiebel nach zu *G. pratensis* und nicht zu *G. stenopetala*, und ich glaube in der Flora vom 28. November 1839 schon hinlänglich erwiesen zu haben, dass die drei Reichenbach'schen Species, *G. stenopetala*, *G. pratensis* und *G. Schreberi*, d. i. die ganze erste Section „a. prole tuberosa" der Fl. excursoria, nur eine Art bilden. Diese Art kann aber nicht *G. stenopetala Reichenbach* heissen, denn dieser berühmte Schriftsteller begreift unter diesem Namen nur eine der drei Formen und trennt die zwei andern specifisch; sie kann auch den Namen *G. pratensis Koch* nicht annehmen, denn Koch selbst trennt davon *G. stenopetala Reichenbach* als Species. Ausserdem passt auch der Name *stenopetala* im Vergleiche mit anderen *G.* nicht für diese Art. Ich schrieb sie daher ins Manuscript meiner Flora mosello-rhenana mit folgendem Namen und folgender Diagnose ein:

Gagea polymorpha, folio radicali solitario lineari basi apiceque attenuato plano argute carinato, floralibus 2 oppositis, pedunculis glabris simplicibus, bulbis 3 horizontalibus. (Ornithogalum polymorphum Schultz, herb.)

α. pratensis, folio florali inferiore spathaeformi basi ovata concava pedunculos infra ambiente, pedunculis defloratis secundis, bulbis hornotinis ovatis basi latioribus sessilibus (Gagea pratensis Koch). Individua fol. radical. 2 — 3, pedunculis radicalibus,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0163-9

fol. altern. vestit. vel nudis Ornithogalum stenopetalum δ. intermedium et ε. nudiscapum Schultz sistunt.

β. arvensis, pedunculis defloratis undique patentibus, bulbis hornotinis clavato-stipitatis (Gagea stenopetala Reichenbach). Individua grandiflora hujus varietatis *G. Schreberi Reichenbach* sistunt.

In der ersten Centurie meiner Flora exsiccata befindet sich die Bemerkung, dass ich die *Meesia uliginosa* zuerst auf der Unterfläche eines Sandsteinfelsens bei Bitche entdeckt habe. Da ich aber seitdem in Erfahrung gebracht, dass dieses Moos schon vor meiner Zeit daselbst gesammelt worden, so widerrufe ich mit Vergnügen das Gesagte. Suum cuique — so geringfügig es auch seyn möge. In Beziehung hierauf sehe ich mich aber veranlasst, einige Worte näherer Verständigung zu einer Anmerkung mitzutheilen, welche sich unter dem von meinem Freunde Prof. Döll in der Flora vom 7. August 1840 über den *Juncus nigritellus* bekannt Gemachten befindet. In dieser Anmerkung sagt Hr. Döll, dass ich ihm den Standort, wo er diese Pflanze gesammelt, nicht angegeben, und diess ist auch vollkommen richtig. Aber eben so wahr ist es auch, dass ich Freund Döll, der von hier aus in die Vogesen ging, die Marschroute fertigte, eine Karte des Landes gab, ihm die Localitäten der seltneren Pflanzen anzeigte und sagte, dass er auf dieser Excursion *auch den Juncus nigritellus finden würde*, den ich (da ich ihn bekanntlich ein Jahr zuvor aus den Vogesen mitgebracht) seiner besonderen Aufmerksamkeit empfahl. Die 20 bis 30 Exemplare, welche er mir zusandte, waren zu unvollständig, als dass ich sie hätte, wie es sein Wunsch war, in der Flora exsiccata liefern können. Die Pflanze ist übrigens nichts weniger als selten und wurde auch von anderen Botanikern in den Vogesen gefunden und zwar vor der Excursion meines Freundes Döll. (Schluss folgt.)

Bitche. F. W. Schultz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0164-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Schultz Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Die Niger- Expedition der Engländer in ihrer Beziehung zur Botanik 529-544